

Thomas Wachholz*Tempo Primo***Eröffnung:** Freitag, 28. Juni 2024, 18 – 20 Uhr**Ausstellung:** 28. Juni – 24. August 2024

Ein englisches Rätsel, das rund um das Jahr 1900 größere Popularität erfuhr, erzählt von einer Zwickmühle, deren Set-up sich in gebotener Kürze wie folgt beschreiben lässt: „Ein Mann kommt in einen dunklen Raum. Er hat ein Streichholz in der Hand – in der Dämmerung kann er drei Gegenstände vor sich erkennen: Eine Kerze, einen Kamin und eine Petroleumlampe. Es stellt sich die Frage, was der Mann als Erstes anzünden soll.“ Entgegen der heimlichen Erwartung sind die drei Gegenstände, die mal Licht, mal Wärme spenden, von nachgestellter Bedeutung. Was der arme Narr nicht erkennen will: Er hält die Antwort bereits in seiner Hand. Ohne das Entzünden des Streichholzes kann er den Rest vergessen.

Ein solches, sogar eine ganze Reihe solcher Streichhölzer hat Thomas Wachholz in seiner künstlerischen Laufbahn bereits in die Hand genommen. Und auch für „Tempo Primo“ nehmen sie Platz an der Seite von Pinseln und anderen Utensilien des Malers Wachholz, die er in den letzten Jahren für seine profunde Beschäftigung mit den Möglichkeiten des bildnerischen Schaffens nutzte. Die Zündhölzer wurden in dieser Utility-Beziehung mal zum Model, zum Motiv, zum Bildinhalt, dann zum Werkzeug.

Die gemeinsame Grundlage der auf diese Weise geschaffenen Gemälde bildet Wachholz' stets wiederkehrendes Faszinosum für Streichholzschachteln und -briefchen, für deren Ikonik, ihren Nutzwert, die chemischen Prozesse der Entzündung und letztlich das Feuer. Das gleißende Glühen wird zur leitmotivischen Wahl; gerade auch da, wo in den letzten Jahren das Abbrennen in effectu zu einem performativen Dialog mit dem Publikum in den Galerien und Ausstellungsflächen oder U-Bahnhöfen wurde. Das Streichholz zu einer Handlungsaufforderung wurde: Zünde oder zünde nicht!

In Michel de Certeaus „Die Kunst des Handelns“ untersucht der französische Jesuit jene „Tricks und Finten“, Bewegungen und Handlungen, die in der Alltäglichkeit verhaftet sind und tiefenpsychologisch betrachtet im Vorbewussten stattfinden. Darunter zählt er das Gehen, das Erzählen, das Schwatzen et cetera. Mit Hinblick auf „Tempo Primo“ und Thomas Wachholz' früheren Werken darf und muss man das Entfachen eines Streichholzes unbedingt hinzuzählen. Geradezu emblematisch wird die Detailbeobachtung darin zur hohen Kunst erhoben, wenn das Verschmelzen abgefackelter Hölzer zum Motiv und Anlass plastischer Arbeit wird: Als Duo, als Küssende, oder wie dieser Tage als Gruppe von Zündhölzern; nun in Bronze zu Skulpturen voller innerer Spannung und spielerischer Ausbalancierung gegossen – in einem Akt der Bewegung eingefangen: Die Tanzenden.

Der Titel der Schau, „Tempo Primo“ – ein Begriff aus der Musik, der „Zurück zum Ausgangstempo“ bedeutet –, meint nicht, dass da jemand wiederholt, was er bereits getan hat. „Tempo Primo“ ist eine Spielanweisung, das Neue in Kontakt mit dem Gewesenen zu bringen: Sich nicht im Kreis, sondern wie in einer Spirale nach oben zu drehen. So kehrt Wachholz zum Ausgangstemperament seines Oeuvres zurück, malt in der Tradition der Minimal Art. Neu ist das Format, das er als Maler erobert: Shaped Canvases. Monochrome Bildobjekte, die mit akribischen Pinselstrichen in das Rostrot der bereits mehrfach von Wachholz genutzten Phosphorfarbe gefärbt werden. Es ist eine Erinnerung daran, dass Malerei schon immer eine Kunstform ist, die der Alchemie nahesteht. Wachholz rührt und mischt das Phosphor an und ein, damit es später eine Aktivierung erleben kann. Aktivierung nennt Wachholz die Bearbeitung der Phosphorfarbe mit Streichhölzern. Das Ergebnis – man kennt es – sind schwärzliche Einbrennungen, Verkohlungen, die in der neuen Serie geradezu als Verletzungen und Durchbrechungen der Bildoberfläche gelesen werden dürfen. Es ist ein Eintreten in den Bildraum, ein Aufbrechen der Flatness – es ist auch ein Zeugnis der Körperlichkeit der neuen Werkserie.

Gleichsam ist „Tempo Primo“ eine Reverenz gegenüber der inhärenten Rhythmik, welche den neuen Bildobjekten innewohnt, die sich im prasselnden Stakkato der fallenden Zundhölzer manifestiert, die, sobald entfacht und gezündet, über die Bildoberflächen gezogen werden. In diesem Handschwung, als entfernte Erinnerung an das Führen und Anleiten eines Dirigenten, schreiben sich Spuren auf den sonst monochromen Flächen ein: Cluster und Verdichtungen ergeben sich, behände gesetzte Strukturen, die sich wie Verse lesen lassen.

Doch schauen wir nochmal hin, damit uns – anders als dem Suchenden im englischen Rätsel – nichts entgeht: Dann sehen wir nämlich Flammen und Fraktionen von Flammen, wir sehen das Feuer und seine Folgen, wir sehen Bilder, Objekte, Monochromie – wir sehen das Offensichtliche. Wir sehen einen Künstler, der zu seinen Ursprüngen zurückkehrt, aber auf einem neuen Level. Wir sehen „Tempo Primo“.

Lars Fleischmann, 2024

Thomas Wachholz (*1984) lebt und arbeitet in Köln. Er studierte an der Kunstakademie Düsseldorf. Er hatte Einzelausstellungen im Kunstverein Heppenheim, DE | Wentrup, Berlin, DE | Galerie Ruttkowski;68, Cologne, DE | THK Gallery, Cape Town, ZA | Nino Mier Gallery, Los Angeles, USA | Galerie Lange + Pult, Zürich, CH | Ung5, Köln, DE | Nymphius Projekte, Berlin, DE | RaebervonStenglin, Zürich, CH.

Er war Teil von Gruppenausstellungen im Centre d'art contemporain Meymac, FR | Eduardo Secci Contemporary, Florenz, IT | Kölnischer Kunstverein, Köln, DE | Krefelder Kunstverein, DE | Marciano Art Foundation, Los Angeles, US | Neuer Aachener Kunstverein, DE | Bundeskunsthalle, Bonn, DE | Kunst im Tunnel, Düsseldorf, DE | Yves Klein Archive, Paris, FR.

Werke von Wachholz befinden sich in den Sammlungen des Deji Art Museum, Nanjing, CN | US Marciano Art Foundation, Los Angeles, US | Frost Foundation, Santa Fe, US, sowie Privatsammlungen weltweit.